

fessor a. D. Dr. Hüffer; Mitglieder sind unter andern der Rector magnificus der Universität Professor Dr. Bach, dann die Universitätsprofessoren Dr. Alois v. Schmid, Dr. Knöpfler, Dr. Bardenheuer, Dr. Ayberger, Dr. Grauert, Dr. Wafferrab, Dr. Weymann, die Benediktiner von St. Bonifaz Pater Odilo Rottmanner und Pater Rupert Jud, Hofrat Dr. Jochner. Die Kongresssprachen sind Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Sekretär des Lokalkomitees ist der Historiker Dr. Paulus. (Allg. Ztg.)

Berichtigung. — Die Mitteilung in Nr. 20 d. Bl., daß gegen den Redakteur des „Simplicissimus“, Herrn Dr. R. Geheeb wegen einer Simplicissimus-Illustration „Im Himmel“ das gerichtliche Verfahren auf Grund des „Grobe Unfug“-Paragrafen eingeleitet worden sei, beruht, wie uns Herr Dr. Geheeb schreibt, auf einem Irrtum und wird hierdurch berichtigt.

Buchhandlungs-Konturse 1899. — Im Jahre 1899 wurde im Gebiete des deutschen Buchhandels über fünfundvierzig Buchhandlungen Konkurs eröffnet.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:

Medizinische Novitäten. Internationale Revue über alle Erscheinungen der medizinischen Wissenschaften nebst Referaten über wichtige und interessante Abhandlungen der Fach-Presse. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig. IX. Jahrgang, No. 2, Februar 1900. 8°. S. 17—32.

Georg, Karl, Schlagwort-Katalog. Verzeichnis der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung. III. Band 1893—97, bearbeitet von Karl Georg Hannover 1900, L. Lemmermann. Erscheint in ca. 45 Lieferungen à 1 M 30 s ord., 1 M no. — 16. Lieferung. Lex.-8°. S. 513—544. Geisteskrankheiten bis Geometrie.

Mémorial de la librairie française. Revue hebdomadaire des livres. Complément de la bibliographie française. Recueil de catalogues des éditeurs, avec tables. Verlag von H. Le Soudier in Paris. VII. année, No. 1—4, Januar 1900. 4°. S. 1—56.

Gutenbergfeier in Mainz, Juni 1900. — Die hier schon erwähnte Festpostkarte zur Mainzer Fünfhundertjahrfeier der Geburt Gutenbergs (Entwurf von Carl Göbel, Berlin) zeigt als Mittelstück das lorbeerumrahmte Brustbild Gutenbergs, links davon einen Mönch, der mit Schreiben der Bibel beschäftigt ist und das Mittelalter symbolisiert. Rechts von dem Bilde Gutenbergs lieft ein Mann in der Zeitung, zu seinen Füßen sitzt ein Kind, in einem Buche lesend. Hierdurch soll die Neuzeit dargestellt werden. Den oberen Rand der Karte schmückt eine Gesamtansicht von Mainz. Ebenso vornehm künstlerisch ausgeführt und glücklich in der Erfindung ist die von Pleyer entworfene Verschlussmarke.

Römische Kunstschätze. — Durch den Ankauf der Galerie und des Museums Borghese hat der italienische Staat seine Kunstschätze wesentlich vermehrt. Der Kaufpreis beträgt 3600000 Lire, er soll in zehn Jahren abbezahlt sein. Die Verkaufsverhandlungen schleppten sich durch mehrere Jahre hin, bis sie nun endlich abgeschlossen sind. Die Besitzer der Sammlungen hatten deren Wert auf 9250390 Lire abschätzen lassen, der Vertreter des Unterrichts-Ministeriums kam mit seiner Schätzung auf 7592920 Lire, und als endgiltigen Preis setzte man 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Lire fest. Da nun nach dem Gesetz der Staat ein Anrecht auf die Hälfte des Wertes hatte, so blieb nur noch die angegebene Kaufsumme übrig. Hätte das Haus Borghese seine berühmten Sammlungen versteigern dürfen, so hätte es vielleicht den sechsfachen Preis erhalten. Doch der Staat übt eine immer strenger werdende Aufsicht über die Kunstwerke aus.

Preis Ausschreiben. — Der hier schon mehrfach rühmlich genannte Stadtrat Professor Dr. Walter Simon in Königsberg i. Pr. hat der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Summe von 7500 M zur Ausschreibung einer Preis Aufgabe zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen mit dem Stifter hat die Akademie beschlossen, folgende Aufgabe zu stellen: Es wird eine Geschichte der Autobiographie im strengsten Sinne (mit Ausschluß aller Memoirenliteratur) gewünscht. Von den weniger hervorragenden Werken dieser Literaturgattung, die nur kurz und ohne erschöpfende Vollständigkeit zu charakterisieren sind, soll die Darstellung hinführen zu den typischen Hauptwerken der wichtigsten europäischen Kulturen. Diese sollen ausführlich analysiert und ihre Nachwirkung in der weiteren Entwicklung dieser literarischen Form verfolgt werden. Der ausgeschriebene Preis beträgt fünftausend Mark. Einer etwa eingehenden zweiten, des Preises würdigen Arbeit wird ein Accessit von zweitausendfünfhundert Mark

zuerkannt. Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Schriften, die in störender Weise unleserlich geschrieben sind, können durch Beschluß der zuständigen Klasse von der Bewerbung ausgeschlossen werden. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Spruchwort zu bezeichnen und dieses auf einem beizufügenden versiegelten, innerlich den Namen und die Adresse des Verfassers angehenden Zettel äußerlich zu wiederholen. Schriften, die den Namen des Verfassers nennen oder deutlich ergeben, werden von der Bewerbung ausgeschlossen. Zurückziehung einer eingeleiteten Preischrift ist nicht gestattet. Die Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Dezember 1904 im Bureau der Akademie, Berlin NW. 7, Universitätsstraße 8, einzuliefern. Die Verkündung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1905.

Preis Ausschreiben. — Der Verein für Eisenbahnkunde zu Berlin hat u. a. folgende Preis Aufgabe gestellt: Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist eine wissenschaftliche Darstellung der Grundzüge für die Anordnung von Bahnen mit gemischtem Betriebe auf Reibungsstrecken und Zahnstrecken zu geben. Als Preis für die beste Lösung der Aufgabe sind 2000 M ausgesetzt.

Die Jahrhundertpostkarte. — Wie in den Blättern verlautet, findet die amtliche Postkarte für 1900 auch zur Zeit noch reißenden Absatz. Die Reichsdruckerei stellt täglich 400 000 Stück davon her, so daß seit Neujahr etwa weitere 8 Millionen Stück an die Verkehrsanstalten verteilt werden konnten. Die Buchdruck-Abteilung der Staatsanstalt arbeitet mit Anspannung aller Kräfte. Angesichts der zahlreichen großen und dringenden Aufgaben, die ihr augenblicklich gestellt sind, vermag sie zur Zeit nicht mehr herzustellen. Bilt es doch jetzt, nicht nur die zahlreichen neuen Postwertzeichen in ausreichender Menge fertigzustellen, sondern auch neue Altersversicherungsmarken u. zu liefern. Daß die tägliche Lieferung von einer halben Million Karten dem Bedürfnis des gesamten Reichspostgebiets nicht entsprechen kann, geht schon daraus hervor, daß einzelne Ober-Postdirektionen von verhältnismäßig geringerem Verkehr 10 Millionen der vielbegehrten Karten auf einmal bestellen. Aus dem Umstande, daß die Karten bei vielen Postämtern häufig ausverkauft sind, wird mit Unrecht geschlossen, daß die Karten überhaupt nicht mehr zu haben seien. Dem ist nicht so: die Karte wird so lange hergestellt und verkauft, als Nachfrage danach ist.

Personalnachrichten.

Ein achtzigjähriger Bibliothekar. — Am heutigen 30. Januar begeht Professor Friedrich Wilhelm Holze, Bibliothekar der Kriegsakademie zu Berlin, seinen achtzigsten Geburtstag. Das Militär-Wochenblatt schreibt über ihn: „Bevor Holze zum Bibliothekar der alma mater unserer Armee ernannt wurde, war er von 1852 bis 1879 Lehrer am Kadettencorps. Zunächst als Lehrer am Kadettenhause in Potsdam tätig, wurde er am 1. Mai 1855 nach Berlin versetzt, 1862 zum Bibliothekar der Anstalt, 1866 zum Examinator bei der Ober-Militärexaminations-Kommission, 1867 zum Professor, 1878 zum zweiten Professor und zweiten Ordinarius ernannt. So hatte er achtundzwanzig Jahre an dieser Pflanzschule unseres Offiziercorps gewirkt, als der schon hochbetagte zum Bibliothekar der Kriegsakademie ernannt wurde. Hier eröffnete sich seiner Arbeitsfreudigkeit ein neues Feld fruchtbringender Tätigkeit. Unterstützt von einem geradezu phänomenalen Gedächtnis, das dem Achtzigjährigen treu geblieben ist, konnte er nun sein reiches Wissen, die Frucht mühevoller wissenschaftlicher Arbeit, im Dienste der Armee verwerten. Wenn alle Quellen einem Offizier versagten, der „alte Holze“ versagt nie, und wenn sein Bescheid ein negativer ist, so giebt es eben keine Hilfe.“

(Sprechsaal.)

Vorsicht!

Der Reisende H. Enke aus Eisleben sammelt für mich Abonnenten auf „Gartenlaube“ und „Woche“ und gab gefälschte Unterschriften ab. Er macht einen vertrauenerweckenden Eindruck, will früher Droguist gewesen sein und zeigte ein sehr gutes Zeugnis seines früheren Prinzipals vor. Die letzten Wochen will derselbe mit Erfolg für Friedrich Wagner, Hofbuchhandlung in Braunschweig, tätig gewesen sein, wo er nach eingezogener Erkundigung jedoch vollständig unbekannt ist. Von hier wollte er seine Schritte nach Minden lenken.

Die Herren Kollegen mögen daher vorsichtig sein, wenn dieser Reisende seine Dienste anbieten sollte.

Hannover, 26. Januar 1900.

C. F. W. Warncke.